



HÖGSKOLAN
DALARNA

Examensarbete

Kandidatexamen

Fremde Kinder und ideologische Staatsapparate



Wie Momo, Pippi und das Sams Ideologie entgehen

Alien Children and Ideological State Apparatuses –

How Momo, Pippi, and the Sams escape ideology

Författare: Helena Bonin

Handledare: Maren Eckart

Examinator: Annelie Fjordevik

Ämne/huvudområde: Tysk litteraturvetenskap



HÖGSKOLAN
DALARNA

Kurskod: TY2007

Poäng: 15

Ventilerings-/examinationsdatum: 8 januari 2019

Vid Högskolan Dalarna har du möjlighet att publicera ditt examensarbete i fulltext i DiVA. Publiceringen sker Open Access, vilket innebär att arbetet blir fritt tillgängligt att läsa och ladda ned på nätet. Du ökar därmed spridningen och synligheten av ditt examensarbete.

Open Access är på väg att bli norm för att sprida vetenskaplig information på nätet. Högskolan Dalarna rekommenderar såväl forskare som studenter att publicera sina arbeten Open Access.

Jag/vi medger publicering i fulltext (fritt tillgänglig på nätet, Open Access):

Ja

Nej

Abstract: Ideology, as explained by Louis Althusser, is used by ideological state apparatuses (ISAs) to reinforce the control of the dominant class. ISAs in turn consist of elements of society such as families, schools, and churches. In the works of Michael Ende, Astrid Lindgren, and Paul Maar, Momo, Pippi and the Sams defy the ideologies and norms of their respective societies. This thesis shows that the three children can do this because they are alien children and therefore exist beyond the reach of the ISAs of their respective worlds.

Nyckelord: ideology, norm, althusser, ideological state apparatus, ISA, alien child

Inhaltsverzeichnis

Einleitende Worte	5
Eingrenzung der Arbeit	7
Ziel der Arbeit und Begründung	8
Zur Gliederung der Arbeit	8
Das gewählte Material	9
Zur Methode	10
Zur Terminologie	11
Ideologie und ideologische Staatsapparate	11
Analyse	13
Das fremde Kind und die ideologischen Staatsapparate	17
Momo, Pippi und das Sams als fremde Kinder.....	19
Das fremde Kind und das Normbrechen	26
Auswertung und Zusammenfassung der Ergebnisse	27
Literaturverzeichnis	30

Einleitende Worte

Literatur für Kinder hat nicht lange existiert. Bevor man bewusst für Kinder schreiben konnte, musste „Kindheit“ als Phänomen entstehen, und in der westlichen Welt geschah das erst nach der Romantik. Literaturforschung im Bereich Kinderliteratur ist ein noch jüngerer Forschungsgebiet und hat sich viel mit dem Unterschied zwischen Kinderliteratur und Literatur für Erwachsene beschäftigt. Die Diskussionen sind noch nicht abgeschlossen, aber Nikolajeva führt in ihrem Artikel *Aesthetic Approaches to Children's Literature* oben Raisonement und stellt eine Übersicht über relevante Diskussionsthemen dar. Besonders interessant sind zwei Ideen: dass Literatur im Allgemeinen gleichzeitig Kunst und Didaktik ist, aber dass Kinderliteratur einen schwereren Fokus auf Didaktik hat¹; und dass Kinderliteratur ein besonderes Machtungleichgewicht darstellt, indem die Gruppe mit Macht (Erwachsene) immer zielbewusst Literatur für die Machtlosen (Kinder) schreibt². Auch Klingberg meint, dass obwohl die Didaktik („das Erziehungsideal“) nicht immer eine bewusste Intention sein muss; so sind sowohl „die bewussten pädagogischen Intentionen als auch die unbeabsichtigt vorhandenen pädagogischen Attitüden wichtige Objekte für die Kinder- und Jugendliteraturforschung“, besonders in Hinsicht auf die Analyse des Zieles des Literaturunterrichtes in der Schule³. Zwar muss man, wenn die Machthaber den Machtlosen etwas sagen wollen, die Botschaft immer sorgfältig anschauen, aber das gilt *besonders*, wenn sie auch Zugang zu einem Werkzeug wie die Schule haben.

Ein Werkzeug, das sich ziemlich gut zu soziologischen Untersuchungen im Bereich Macht eignet, ist der Marxismus. Der Neo-Marxist Louis Althusser hat sich mit dem Verhältnis zwischen den Machthaber als Staat und den Machtlosen als Volk (Proletariat) beschäftigt. Er meint, dass jeder Mensch in der Gesellschaft eine oder mehreren *Ideologien* unterworfen ist. Die Ideologien sind von ideologischen und repressiven Staatsapparaten untergestützt und die marxistische Grundidee lautet, dass wir ohne die Ideologien die Ungerechtigkeiten deutlich sehen und die Oberschichten der Gesellschaft und den Kapitalismus stürzen

¹ Nikolajeva, 2005, S. xiii

² Nikolajeva, 2005, SS. xv-xvi

³ Klingberg, 1973, S. 82

würden. Man kann aber auch dieses Konzept benutzen, um Ideologie an sich anzuschauen. Dann spielt es keine Rolle, ob es Kapitalismus, Sozialismus, Feminismus, oder vielleicht Maoismus ist, der die Arbeit der Staatsapparate unterstützt, sondern stehen die Funktion der Staatsapparate und die Beförderungsbearbeitung im Mittelpunkt.

Um sich in einer Ideologie zu befinden, muss man aber in Reichweite davon sein. Laut Althusser sind die wichtigsten *ideologischen Staatsapparate* die Schule und die Familie, die die Ideologien der Gesellschaft weiterfördern⁴. Das literarische Motiv *fremde Kinder*, unten genauer erklärt, beschreibt Kinder oder kindliche Wesen, die weder Familie haben noch in die Schule gehen; deshalb sind sie frei von dem Einfluss der herrschenden Ideologien (was auch immer sie sind) und können tun, was sie wollen.

In Michael Endes *Momo* befindet sich das fremde Kind Momo außerhalb der Gesellschaft und deshalb auch außerhalb der Ideologie der grauen Herren. Sie steht an der Außenseite und ist von Staatsapparaten wie Schulen und Familien nicht erreichbar; deshalb kann sie der Ideologie des Zeitsparens widerstehen und ihre Freunde und sogar die ganze Stadt retten.

Ideologien und dessen Apparate sind aber nicht immer so deutlich zu sehen wie in *Momo*. Wenn wir uns ein Paar andere Beispiele von fremden Kindern anschauen, wie Paul Maar's *das Sams* und Astrid Lindgren's *Pippi Langstrumpf*, sehen wir, dass sie ebenfalls den Gesellschaftsnormen der Welt der Erwachsenen, also den Ideologien, widerstehen. Sie retten keine Städte, verändern aber das Leben der Menschen in ihrer Nähe, indem sie die manchmal willkürlichen und unlogischen Annahmen und Regeln der Erwachsenenwelt deutlich machen. Damit zeigen sie den Charakteren in der Nähe von dem Kind und auch den Leser, dass es möglich wäre, anders zu leben. Aber stimmt das?

Wenn Ideologien durch Familie und Schule weiterbefördert werden und wenn man u.a. wegen dieser Staatsapparate gegen die Regeln und Praxen der Ideologien nicht

⁴ Althusser, 1977, S. 127

unbestraft verstoßen kann, ist es wahrscheinlich nicht inspirierend, *fremde Kinder* als Beispiele für Normbrechen hervorzuheben.

Eingrenzung der Arbeit

Zwar diskutiert diese Arbeit ausführlich Normen und Ideologien, aber trotzdem geht es nicht darum, welche Normen und Ideologien „richtig“ sind oder um die Verfasser, wegen der wahrscheinlich bewussten Normen und Ideologien, die sie in ihren Werken ausdrücken, zu kritisieren. Ganz im Gegenteil – alle drei Bücher beschreiben starke, unabhängige und mutige Kindergestalten, dessen Eigenschaften ich persönlich gerne in jedem Kind sehen würde. Stattdessen liegt der Fokus auf den vielleicht unbewussten Ideologien, die zum Vorschein kommen, wenn man die Geschichten mithilfe von einer soziologischen Machtanalyse betrachtet. Dann sieht man, dass die Kinderfiguren nur Normbrecher sein können, weil sie sich außerhalb der Gesellschaft befinden. Das bedeutet, dass diese Bücher andeuten, dass die Leserkinder, die sich fast 100-prozentig innerhalb ihrer Gesellschaft befinden, keine oder nur wenige Normen brechen können. Momos Kinderfreunde und erwachsene Freunde befinden sich alle in Reichweite für die ideologischen Staatsapparate und können deshalb nicht einmal sich selbst retten – von der ganzen Stadt zu retten ist überhaupt nicht zu reden. Tommy und Annika haben Familie und gehen in die Schule, und wenn Pippi nicht da wäre, würden sie bestraft werden, wenn sie versuchen würden, Normen zu brechen. Aber wenn Herr Taschenbier die Anweisungen des Sams folgt, verbessert sich sein Leben, denn Herr Taschenbier ist ein Erwachsener, der sich wie ein Kind benimmt, was ihn von sowohl Tommy und Annika als auch dem Leserkind unterscheidet. Wäre er ein Kind, hätte es wahrscheinlich ganz anderes ausgesehen. Wie gesagt geht es also nicht darum, *welche* Normen und Ideologien beschrieben werden, sondern darum zu diskutieren, inwieweit es für die Leser und Leserinnen überhaupt möglich wäre, die bewusst kommunizierten Normen und Ideologien zu folgen, in Hinsicht auf die unterliegenden Normen und Ideologien.

Noch ein möglicher Zugang zu diesem Thema wäre Michail Bachtins Konzept der Karnevalisierung, wo die Machtverhältnisse während des Karnevals auf den Kopf gestellt werden. Hier könnte man untersuchen, inwiefern fremde Kinder sich in einer Karnevalisierung befinden. Zum Beispiel geht gewöhnlich, nach dem

Karneval, alles zurück zu normalen Machtverhältnissen, aber das Bewusstsein, dass Verstöße möglich sind, bleibt. Im Falle fremden Kinder aber bleibt das Zurückgehen aus, denn diese Kinder verbleiben fremd und werden nie in die Gesellschaft eingegliedert. Sind die Regelverstöße trotzdem glaubwürdig? Es gibt aber nicht Platz, das hier zu diskutieren.

Ziel der Arbeit und Begründung

Die Normen und Ideologien der Kinderliteratur sind von großem Interesse, indem Kinder keine Literatur publizieren dürfen und also keine eigene Normen und Ideologien vermitteln können. „Normbrecher“ in der Kinderliteratur können also nur Normbrecher im Sinne von erwachsenerlaubtem Normbrechen sein⁵. Eine Parallele wäre, wenn (wohlwollende) Männer Literatur gezielt für Frauen schreiben würden, in einer Welt wo *nur* Männer Literatur schreiben dürften (noch bis vor kurzem war es ja genau so). Kinderliteratur aber wird wahrscheinlich nie von Kindern geschrieben werden und Kindernormen und Ideologien dürfen sich deshalb nicht verbreiten. Ich meine nicht unbedingt, dass es idealisch wäre, wenn Kinder ihre Literatur schreiben dürften⁶, sondern dass wir einen strengen Blick an die Erwachsenenideologien in der Kinderliteratur richten müssen. Diese Arbeit wird genau das tun, indem sie drei verschiedene Werke mit einigen gemeinsamen Zügen betrachtet, um näher anzuschauen, inwiefern sie tatsächlich Normbrechen für gewöhnliche (Leser)kinder erlauben.

Zur Gliederung der Arbeit

Zuerst werde ich kurz Althusser's Theorie von Ideologie und ideologischen Staatsapparaten erklären. Danach zeige ich wie fremde Kinder sich außer Reichweite von diesen Staatsapparaten befinden, bevor ich analysiere inwiefern Momo, Pippi und das Sams als fremde Kinder zu betrachten sind. Abschließend untersuche ich, welche Konsequenzen es haben könnte, für die Geschichte sowohl als auch für das Leserkind.

⁵ Nikolajeva, 2005, S. xv

⁶ Was Nikolajeva „childist criticism“ nennt (Nikolajeva, 2010, S. 4)

Das gewählte Material

Diese Arbeit behandelt Michael Endes *Momo*, Astrid Lindgrens *Pippi Langstrumpf* und Paul Maar's *Das Sams*. Diese drei Werke handeln von Kindern oder kindlichen Wesen, die sich aus verschiedenen Gründen außerhalb der Gesellschaft befinden und die als *fremde Kinder* betrachtet werden können. Die Figuren werden oft als positive Beispiele für unabhängige und starke Kinder angeführt⁷ aber diese Arbeit wird sie genauer betrachten, um zu zeigen, dass sie alle unabhängig sein können, nur weil sie Außenseiter sind.

Momo

Michael Endes *Momo: Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte* erschien 1973 und hier geht es um genau das, was den Untertitel sagt. In drei Teilen begegnen wir dem Waisenkind Momo und ihren Freunden, den grauen Herren, die die Zeit der Menschen stehlen, und dem Herrn und dem Geheimnis der Zeit. Besonders interessant für diese Arbeit werden die bewusste Mühe der Herren, die Ideologie der Menschen zu verändern, und die Eigenschaften Momos, die ihr erlauben, gegen die Herren zu kämpfen.

Pippi Langstrumpf

Im Jahr 1945 debütierte Astrid Lindgren als Autorin mit dem ersten Buch über Pippi Langstrumpf. Die zwei Nachfolger, *Pippi geht an Bord* und *Pippi in Taka-Tuka-Land*⁸, erschienen 1946 und 1948. In insgesamt 31 eigenständigen Kapiteln erzählt Lindgren über das stärkste Mädchen der Welt, ein neunjähriges Waisenkind mit vielen Sommersprossen und roten Haaren in zwei abstehenden Zöpfen, das macht was es will wie es will.

Zwar sind einige Kapitel besonders relevant für diese Analyse (z.B. die einleitenden Kapitel und die, die über die Schule, die Polizisten, den Zirkus und das (nicht)Erwachsenwerden erzählen), aber Pippis Benehmen überhaupt ist auch interessant, indem sie fast immer irgendwelche Normen bricht. Sie lügt, sie hat schlechte Tischmanieren, sie nimmt zu viel Platz und sie benimmt sich gegen

⁷ Sehe z.B. Lundqvist, 1989, S. 97

⁸ *Pippi går ombord* und *Pippi i Söderhavet*

Erwachsene und Autoritätsfiguren ziemlich frech. Wichtig zu bemerken ist, dass sie nie böse handelt; sie folgt einfach den Praxen der Erwachsenenwelt nicht, entweder weil sie sie nicht kennt oder weil sie sie nicht sinnvoll findet. Die Lügen drehen sich oft um alternatives Benehmen, wie der Rückwärtsgang der Ägypter⁹ oder die großen Ohren des Chinesen¹⁰ und soll manchmal erklären, warum Pippi sich so benimmt wie sie tut.

Das Sams

Bis jetzt gibt es neun Bücher mit Paul Maars *Sams*, aber hier ist nur das Erste, aus 1973, aktuell. Wie Pippi Langstrumpf besteht *Eine Woche voller Samstage* aus eigenständigen Kapiteln über ein Wesen, dessen Art nie ganz definiert wird. Zwar sehen Momo und Pippi beide ungewöhnlich aus; sie sind aber deutlich Menschenkinder. Das Sams dagegen ist von unbestimmtem Geschlecht (weder Junge noch Mädchen), hat eine Rüsselnase, ein Gesicht voller blauen Punkten die Wünsche erfüllen können, Froschfüße, einen Trommelbauch und einen leicht behaarten Rücken. Es isst alles Mögliche, z.B. Gardinen, Stuhlbeine und Sand, und singt und reimt fast die ganze Zeit. Wie Pippi verstößt es ständig, bewusst sowohl als auch unbewusst, gegen gesellschaftliche Normen und laut Neumann haben die Bücher einen „subversiv-anarchischen Charakter“¹¹. Es befreundet einen Erwachsenen, Herr Taschenbier, und verändert durch sein Benehmen Taschenbiers Leben.

Zur Methode

Machtdynamik und die Verhältnisse zwischen Mächtig und Machtlos sind Grundsäulen des Marxismus. In dieser Arbeit ist in erster Linie die neo-marxistische Ideologie schwerpunktmäßig von Interesse, denn im Unterschied zu der meisten Literatur für Erwachsene vermittelt die didaktische Kinderliteratur absichtlich und deutlich Ideologie. Zwar vermittelt jede Art von Literatur unabsichtlich Ideologie, aber dieser Aspekt ist in der Kinderliteratur besonders wichtig, weil der Vermittler Macht besitzt, während der beabsichtigte Leser

⁹ Lindgren, 1945, S. 11

¹⁰ Lindgren, 1945, S. 55

¹¹ Neuhaus, 2007, S. 118

machtlos ist¹². Der Marxismus lehrt, dass Ideologie benutzt wird, um die Macht bei den Machthabern zu behalten. Also ist das Risiko größer in der Kinderliteratur, dass die Ideologie nicht auf der Seite der Kinder ist, sondern auf der Seite der Erwachsene. Es ist aber wichtig zu notieren, dass es hier *nicht* um die Ideologien an sich geht, sondern um die Funktion der Ideologie, genau wie Althusser es formuliert hat¹³.

Wichtig für diese Analyse ist das Konzept *fremde Kind*, welches sich hier besonders an die Arbeit von Kümmerling-Meibauer lehnt. In ihrem Artikel „Geschlecht und Charakter in der Kinderliteratur“¹⁴ hat sie im Hinblick auf dieses Konzept E.T.A. Hoffmans *fremdes Kind*, Astrid Lindgrens *Pippi Langstrumpf* und Peter Pohls *Janne* parallel verarbeitet und ich werde etwas ähnliches mit Momo, Pippi und dem Sams tun.

Ich will auch erwähnen, dass sowohl die oben erwähnte Arbeit als auch das Buch *Power, Voice and Subjectivity in Literature for Young Readers* von Maria Nikolajeva viel Einfluss gehabt, besonders in Hinsicht auf grundlegende Aspekte von der Analyse von Kinderliteratur.

Zur Terminologie

Ideologie und Norm werden hier fast synonym benutzt, mit dem Unterschied, dass Ideologien sich mehr auf einer gesellschaftlichen Ebene befinden, während Normen näher zu dem Alltag sind. Ideologien tragen natürlich zu Normen bei und Normen stärken und bestätigen Ideologien. *Momo* spielt sich in einer ganzen Stadt ab und enthält dazu eine antagonistische Gruppe die gezielt arbeitet, um die Leute zu beeinflussen, und es handelt deshalb eher von Ideologien, während die Bücher um Pippi und das Sams sich im Alltag abspielen und deswegen besser mit Normen beschrieben werden können.

Ideologie und ideologische Staatsapparate

Louis Althusser erschuf eine Theorie über Ideologien und ideologische Staatsapparate und benutzte die marxistische Theorie, „um festzustellen, dass

¹² Nikolajeva, 2010, S. 8

¹³ Althusser, 1977, S. 115

¹⁴ Kümmerling-Meibauer, 1997

Staatsapparaten Leute beeinflussen, nicht *wie* [...] oder *warum*¹⁵ (kursiv im Original). So werde ich die Theorie auch verwenden; das heißt, ich werde die *Funktion* von Ideologien und Normen analysieren, nicht die Ideologien und Normen an sich. Althusser's Theorie sagt, dass gesellschaftliche Ideologien durch *repressive* und *ideologische Staatsapparate* reproduziert werden. Repressive Staatsapparate sind die Polizei, die Gerichte, die Gefängnisse, die Armee, der Staatschef, die Regierung, die Verwaltung¹⁶ usw., aber da diese auf der Grundlage der Gewalt funktionieren¹⁷, kommen sie selten in der Kinderliteratur vor und ich interessiere mich deshalb eher für die ideologischen Staatsapparate (ISA). Althusser stellt eine Liste¹⁸ dar, mit dem religiösen ISA, dem politischen ISA, dem kulturellen ISA usw., aber hier sind vor allem der *schulische* und der *familiäre* ISA von Interesse, indem diese Sphären relevant für Kinder und Kinderliteratur sind. Auch *religiöse* ISA könnten interessant sein, aber keiner von den drei ausgewählten Geschichten erzählen von Religion oder religiösen Praxen.

Die Funktion der ISA ist die herrschende Ideologie zu reproduzieren¹⁹; das heißt, die Ideologie arbeitet durch die ISA, um den gesellschaftlichen Status quo beizubehalten. Zum Beispiel „dressieren“ die Schule²⁰ und die Kirche die Schüler und die Gemeinde, aber auch die Lehrer und die Pfarrer²¹; sie sollen verstehen, dass ihre Wirklichkeit und ihr Leben so sind wie sie sind, weil sie so sein müssen. Eine Ideologie beschreibt nicht das reale Verhältnis, sondern „repräsentiert das imaginäre Verhältnis der Individuen zu ihren realen Existenzbedingungen“²². Man benutzt, sogar braucht, die Ideologie, um die Welt zu verstehen, und die Ideologie erklärt die Welt so, dass sie logisch und selbstverständlich zu sein scheint.

¹⁵ Althusser, 1977, S. 115

¹⁶ Althusser, 1977, S. 115

¹⁷ Althusser, 1977, S. 121

¹⁸ Althusser, 1977, S. 119

¹⁹ Althusser, 1977, S. 121

²⁰ In ihrer Diskussion über Ideologie in der Kinderliteratur sagt Nikolajeva, dass „the reproduction of power is especially tangible in school series, where yesterday's oppressed newcomers all too soon become head boy or girl and channel their revenge toward those younger and weaker“ (Nikolajeva, 2010, SS. 7-8)

²¹ Althusser, 1977, S. 121

²² Althusser, 1977, S. 133

Analyse

Ideologie und ISA in Momo

Wenn das Ziel dieser Arbeit eine Analyse der Ideologie in *Momo* wäre, würde ich hier über die deutliche Kapitalismuskritik reden, denn auch ohne die Bestätigung Endes²³, dass es in *Momo* um die Gefahr des Kapitalismus geht, ist es einfach, eine solche Interpretation zu machen²⁴. Hier geht es aber nicht um Kapitalismus oder andere Ideologien, sondern um die Mechanismen, die die Ideologien unterstützen: die ISA. Trotzdem macht die deutliche Ideologie es einfacher die ISA zu sehen, denn die grauen Herren arbeiten hinter den Kulissen, um ihre Ideologie durch die ISA zu vermitteln. Wenn man die Ideologie kennt, ist es einfacher diesen Prozess aufzuspüren.

McGillis nach versuchen die grauen Herren die Menschen zu zwingen, „to enter a world governed by the laws of productivity and time-saving“²⁵. Die Herren arbeiten zielbewusst, sowohl direkt mit Individuen als auch mit Organisationen, um die herrschende Ideologie (was auch immer sie ist) mit ihrer eigenen zu ersetzen. „Die Ideologie ist nun das System von Ideen und Vorstellungen, das das Bewusstsein eines Menschen oder einer gesellschaftlichen Gruppe beherrscht“²⁶ meint Althusser, und die grauen Herren geben also den Menschen neue Ideen und Vorstellungen. Die benutzen die vagen Gedanken der Leute, dass etwas in ihrem Leben fehlt, um sie zu überzeugen, es zu ändern, und bezeichnen alles, was nicht Arbeit ist, als nutzlose Dinge²⁷. Man soll modern und fortschrittlich sein, sagen die grauen Herren²⁸; sogar die Kinder sollen „zu nützlichen und leistungsfähigen Mitgliedern der Gesellschaft erzogen werden“²⁹. Wenn ein Agent der grauen Herren mit Momo spricht, sieht man ganz deutlich die Ideologie, die die Herren verbreiten: „Das Einzige, [...] worauf es im Leben ankommt, ist, dass man es zu etwas bringt, dass man was wird, dass man was hat“. Wenn man das tut, „fällt alles Übrige ganz von selbst zu: Freundschaft, Liebe, Ehre und so weiter“³⁰. Wenn man

²³ Mittelstaedt, 2009

²⁴ siehe z.B. Polster, 2016

²⁵ McGillis, 1997, S. 227

²⁶ Althusser, 1977, S. 130

²⁷ Ende, 2005, S. 26

²⁸ Ende, 2005, S. 67

²⁹ Ende, 2005, S. 185

³⁰ Ende, 2005, S. 94

also auf Zeitverschwendungen wie Freundschaft verzichtete, bekäme man sie am Ende ganz von selbst.

Die Herren arbeiten aber hinter den Kulissen: „Das wichtigste war ihnen, dass niemand auf ihre Tätigkeit aufmerksam wurde“³¹. Wenn Ideologie funktionieren soll, muss man glauben, dass man frei ist und sich selbst die Gedanken ausgedacht hat³² und deshalb vergessen die Menschen die grauen Herren, nachdem sie sie verlassen haben: „als [die Zahlen auf dem Spiegel] schließlich ganz verschwunden waren, war auch die Erinnerung an den grauen Besucher in Herrn Fusis Gedächtnis ausgelöscht“³³. Sie vergessen aber nicht die Gedanken, die die Herren eingepflanzt haben und glauben, dass sie sich diese selbst ausgedacht haben, genau wie eine Ideologie.

Immer mehr Leute verschwinden aus Momos Leben, nachdem die grauen Herren ihnen einen Besuch abgestattet haben. Nach einer Weile sucht Momo aber ihre alten Freunde auf und einige kommen wieder. Damit kommt Momo unbewusst den grauen Herren in die Quere³⁴ und sie versuchen mit ihr zu reden. Einer von ihren normalen Gesprächen funktioniert aber nicht mit ihr. Sie benutzt ihre übernatürliche Fähigkeit zum Zuhören und entlarvt das ganze Komplott. Sie vergisst auch das Gespräch nicht, denn im Unterschied zu ihren Freunden hat sie „die wirkliche Stimme eines grauen Herrn gehört“³⁵. Sie erzählt ihre Freunde über das Komplott und zusammen veranstalten sie eine Demonstration, um die Erwachsene über die Gefahr zu informieren. Die Demonstration scheitert aber, weil die grauen Herren den Erwachsenen keine Zeit dazu lassen.

Die Herren beschließen, Momo zu entführen, aber sie ist schon von Kassiopeia, die Schildkröte Meister Horas, abgeholt. Zusammen entgehen sie eine große Jagd, und Momo trifft Meister Hora, lernt das Geheimnis der Zeit und bleibt danach ein Jahr bei ihm. Während Momo bei Meister Hora ist, entscheiden die Herren, dass sie Momos Freunden von ihr fernhalten wollen, um sie zu besiegen und den Weg zu Meister Hora auszufinden. Das Fernhalten ist ihre Lösung zu einem Dilemma,

³¹ Ende, 2005, S. 57

³² Althusser, 1977

³³ Ende, 2005, S. 68

³⁴ Ende, 2005, S. 86

³⁵ Ende, 2005, S. 98

das laut Sünker grundlegend für eine kapitalistische Form von Gesellschaft ist: „the relationship between individual and society as a control problem within the framework of the integration issue“³⁶ – die grauen Herren hätten lieber Momo innerhalb der Gesellschaft gehabt haben, aber wenn das scheint unmöglich zu sein, entfernen sie sie stattdessen. Oder genauer gesagt, um sich nicht direkt mit Momo befassen zu müssen, entfernen sie ihre Freunde und isolieren sie auf diese Weise.

Um Gigi von Momo fernzuhalten, machen sie ihn berühmt. Das wollte er schon seit früher werden, aber es ist auch ein Teil der neuen Ideologie, „dass man was wird“³⁷. Beppo geriet ins Irrenhaus, nachdem die Polizisten ihm nicht geholfen haben, Momo zu finden. Es wird nicht deutlich gezeigt, wie die grauen Herren das zustande gebracht haben; die sagen aber Beppo, sie haben es getan. Hier benutzen sie also die *repressiven Staatsapparate* statt die ISA, um ihn zu stoppen, denn Beppo kennt ja schon durch Momo ihre Ideologie und hat sich nicht davon überzeugen lassen. Als Momo zurückkommt und versucht, mit ihren erwachsenen Freunden zu sprechen, haben keine von ihnen Zeit, denn die Ideologie sagt, dass man arbeiten muss und keine Zeit an den Freunden spendieren soll. Sogar Gigi nimmt sich nicht Zeit, sondern stresst so viel, dass Momo kein einziges Wort sagen kann.

Mit den Kindern haben die Herren es etwas schwieriger, denn Kinder sind ihre „natürlichen Feinde“ und „Kinder lassen sich sehr viel schwerer zum Zeitsparen bringen als alle anderen Menschen“³⁸. Dazu taten die Kinder so, als ob Momo immer noch unter ihnen wäre. Die Herren benutzen deshalb die Erwachsene, um die Kinder aus dem Weg räumen zu können. Zuerst versuchen sie die Kinder gegen Momo, Beppo und Gigi zu wenden, indem sie sie überzeugen lassen, dass die drei „bloß Faulenzer und Tagediebe“ sind, die „dem lieben Gott die Zeit [stehlen]“ und dazu haben deswegen „andere Leute immer weniger Zeit“³⁹. Die Kinder sollen deshalb nicht zu dem Amphitheater gehen, denn dann bekommen ihre Eltern noch weniger Zeit. Wenn diese Lügen nicht funktionieren, überzeugen die grauen Herren stattdessen die Erwachsene, dass die Stadtverwaltung sich um

³⁶ Sünker, 1995

³⁷ Ende, 2005, S. 94

³⁸ Ende, 2005, S. 116

³⁹ Ende, 2005, S. 78

die „herumlungernde“ und „vernachlässigten“ Kinder kümmern muss, um sie in Anstalten, sogenannten Kinder-Depots, „zu nützlichen und leistungsfähigen Mitgliedern der Gesellschaft“ machen⁴⁰. Die verbreiten nicht offen diese Ansichten, sondern lassen sich die Leute überzeugen, so dass die Ideologie von drinnen arbeitet. In diesen Depots spielt man „Lochkarten“, weil es „nützlich für die Zukunft ist“ und überhaupt nicht, um Spaß zu machen – an so was dürfen die Kinder nicht einmal andeuten⁴¹. Die Menschen denken also jetzt alle, dass Zeit „nutzlos“ zu spendieren, statt Geld zu verdienen oder sich auszubilden, um später noch mehr Geld zu verdienen, sich überhaupt nicht machen lässt.

Ich werde später diskutieren, wie Momo die grauen Herren entgehen kann, aber zuerst möchte ich kurz die Ideologien, oder genauer gesagt die Normen, in *Pippi Langstrumpf* und *das Sams* erwähnen.

Normen in Pippi und dem Sams

Viele Forscher meinen, dass besonders Pippi, aber auch das Sams, gegen Normen verstoßen. Laut Nikolajeva, die sich auf Erwachsenmacht und Erwachsennormativität konzentriert, stellt Pippi mit jeder Handlung die Normen in Frage⁴², und Kümmerling-Meibauer behauptet, dass sie „in Kollision mit den Normen der Gesellschaft“ geratet⁴³. Wenn man wie Nikolajeva die Normen als Erwachsennormen sieht, wird die Antiautorität des Sams⁴⁴ auch zum Normbrechen, denn die Autoritäten, gegen die es verstößt, sind immer die Erwachsenen. Statt näher zu untersuchen, um *welche* Normen es geht, schauen wir näher an, *wie* die Kinder dagegen verstoßen können.

Wenn das Sams es im Gebäude schneien lässt und Pippi die Kuh aus dem Weg hebt, verstoßen sie nicht gegen gesellschaftliche Normen, denn obwohl (vielleicht sogar weil) niemand anderes das überhaupt *kann*, darf man das machen. Diese und viele andere Aspekte dieser Charaktere markieren aber, dass sie *fremd* sind.

⁴⁰ Ende, 2005, S. 185

⁴¹ Ende, 2005, S. 215

⁴² Nikolajeva, 2010, S. 49

⁴³ Kümmerling-Meibauer, 1997, S. 5

⁴⁴ Neuhaus, 2007, S. 113

Das fremde Kind und die ideologischen Staatsapparate

Im Jahr 1819 veröffentlichte E.T.A. Hoffmann das romantische Kunstmärchen *Das fremde Kind*, wo die Hauptfiguren das titelgebende fremde Kind im Wald treffen. Die Charakteristika dieses fremden Kindes repräsentieren ein Motiv, das seitdem in mehreren Romanen benutzt worden ist. Sowohl Figuren aus Büchern wie George MacDonalds *At the Back of the North Wind* (1871)⁴⁵, J.M. Barries *Peter and Wendy* (1911)⁴⁶, Antoine de Saint-Exupérys *Le petit prince* (1943)⁴⁷, Maurice Druons *Tistou les pouces vert* (1958)⁴⁸, Christine Nöstlingers *Konrad* (1975)⁴⁹, als auch viele von Astrid Lindgrens Figuren⁵⁰ sind von Kritikern und Forschern zu dieser Gruppe hinzugefügt worden. Klingberg hat das Motiv 1970 als ein romantisches Motiv beschrieben⁵¹ und andere Forscher haben es danach weiterentwickelt und manchmal verändert. Z.B. Nikolajeva erzählt von einem europäischen Archetyp mit einem „alien, strange, unfamiliar, or even uncanny child“ das „suddenly appears from nowhere, possesses supernatural qualities, affects the lives of other people, and frequently disappears without further explanation“⁵² während Neuhaus das fremde Kind ganz anders definiert: statt auf Charakteristika der Figuren zu fokussieren, verwendet er ein Handlungsmuster, wo eine Figur anders handelt als das „was der Text als normal setzt, verändert das Leben des oder der Protagonisten“⁵³. Das wäre zwar auch ein interessantes Thema; ich werde aber die 11 Kriterien die Kümmerling-Meibauer in 1997 definiert hat⁵⁴ verwenden. Laut ihr haben fremde Kinder:

1. ungewöhnliche Namensgebung
2. unbekannte Herkunft
3. Alterslosigkeit bzw. unbekanntes Alter
4. ungewöhnliche Familiensituation
5. Besitz übernatürlicher Fähigkeiten
6. ungewohntes Aussehen

⁴⁵ Nikolajeva, 2010, S. 62

⁴⁶ Klingberg, 1970, S. 18

⁴⁷ Nikolajeva, 2010, S. 188

⁴⁸ Nikolajeva, 2010, S. 188

⁴⁹ Nikolajeva, 2010, S. 188

⁵⁰ Kümmerling-Meibauer, 1997, S. 4

⁵¹ Klingberg, 1970

⁵² Nikolajeva, 2010, S. 188

⁵³ Neuhaus, 2007, S. 3

⁵⁴ Kümmerling-Meibauer, 1997, S. 3

7. Dreiteilung der Lebensbereiche
8. fehlenden Schulbesuch
9. Freundschaft mit anderen Kindern
10. keine eindeutige Geschlechtsmarkierung
11. die fremden Kinder können bzw. wollen nicht erwachsen werden

Eine im höchsten Grade reale Theorie wie Althussers *Ideologie und ideologische Staatsapparate* auf solche nicht-reale literarische Kriterien zu applizieren ist vielleicht eigentlich nicht zu empfehlen, denn es führt zu einer Verwechslung von fiktivem *Charakter* und realer *Person*. Ich will aber trotzdem zeigen, dass einige von den Kriterien andeuten, dass ein fremdes Kind sich außer Reichweite von den ISA befinden würde.

Ein ungewöhnlicher Name oder ein ungewohntes Aussehen sind Zeichen, dass jemand sich möglicherweise außerhalb der Gesellschaft befindet; deshalb ist es ja ungewöhnlich. Auch wenn die Gesellschaft die Herkunft oder das Alter nicht kennt, besonders wenn sie über die anderen Mitglieder der Gesellschaft Bescheid wissen, hört der Charakter wahrscheinlich nicht ganz zu der Gesellschaft. Aber die zwei Kriterien, die die fremden Kinder am deutlichsten außer Reichweite von der ISA platzieren, sind die ungewöhnlichen Familien- und Schulsituationen; das heißt, dass sie keine Eltern und keine andere Familie haben, und dass sie nicht in die Schule gehen. Laut Althusser sind diese zwei ISA, der familiäre ISA und der schulische ISA, am wichtigsten, um die Ideologie zu der Gesellschaft zu vermitteln⁵⁵.

⁵⁵ Althusser, 1977, S. 127

Momo, Pippi und das Sams als fremde Kinder

Pippi wird schon in mehreren Quellen als fremdes Kind beschrieben, wie z.B. in Klingberg⁵⁶ und Kümmerling-Meibauer⁵⁷; laut Lundquist repräsentiert sie sowohl das *senex puer* Motiv⁵⁸ als auch ein völlig freies Kind⁵⁹, beide Kategorien die viel mit dem fremden Kind ähnlich haben. Nikolajeva zählt auch Momo unter den fremden Kindern⁶⁰ und Ewers benennt sie eine „Geniusgestalt“⁶¹. Im Sinne vom Kristevas Theorie meint McGillis, dass Momo „Other“ ist, und beschreibt als Unterstützung genau einige von den Charakteristika für ein fremdes Kind, ohne sie so zu nennen. Neuhaus zählt Lindgrens *Pippi* und *Karlsson vom Dach* als „Patent des Sams“ und Hoffmanns ursprüngliche *fremde Kind* sei „ein Urgroßvater“⁶² und auch das Sams gehört also dieser Gruppe. Unten werde ich aber 11 deutliche Kriterien von Kümmerling-Meibauer an Momo, Pippi und das Sams applizieren, um zu sehen, inwiefern sie als fremde Kinder betrachtet werden können.

1. Eine ungewöhnliche Namensgebung

Wenn wir das Erste von den elf Kriterien auf unsere drei Figuren applizieren, sehen wir sofort, dass sowohl Momo als auch Pippi und das Sams ungewöhnliche Namen haben. Die anderen Figuren haben den Name Momo noch nie gehört⁶³ und Pippi trägt mehrere Namen, die für den Leser ganz ungewohnt sind, laut Kümmerling-Meibauer „Phantasienamen“⁶⁴: Pippilotta Viktualia Rullgardina Krusmynta (Pfefferminz) Efraimsdotter Långstrump. Das Sams heißt nicht das Sams (*es ist ein Sams*), aber wählt selbst den Name Robinson. Herr Taschenbier behauptet, dass dieser Name ein viel zu ausgefallener Name⁶⁵ ist und markiert damit, dass der Leser ihn als ungewöhnlich auffassen soll. Man kann ihn z.B. mit

⁵⁶ Klingberg, 1970, S. 18

⁵⁷ Kümmerling-Meibauer, 1997, S. 4

⁵⁸ „The term itself [puer senex] is used by Ernst Curtius to describe a medieval literary motif which telescoped old age and childhood in a single figure. That is, certain children were characterized as having traits appropriate to persons of very advanced years; and conversely, aged persons were sometimes endowed with the attributes of children such as innocence or even a juvenile appearance” (Carp, 1980, S. 737)

⁵⁹ Lundqvist, 1989, S. 100

⁶⁰ Nikolajeva, 2010, S. 188

⁶¹ Ewers, 1985, S. 60

⁶² Neuhaus, 2007, S. 113

⁶³ Ende, 2005, S. 10

⁶⁴ Kümmerling-Meibauer, 1997, S. 5

⁶⁵ Maar, 2017, S. 61

Harry Potter kontrastieren, der einen fast auffallend gewöhnlichen Name hat⁶⁶, der ihn näher zu dem Leser bringt, besonders im Vergleich mit den anderen Zauberern wie z.B. Albus Dumbledore und Severus Snape.

2. Eine unbekannte Herkunft

Die Herkunft der drei Kinder ist mehr oder weniger unbekannt; Momo macht „mit der Hand eine unbestimmte Bewegung“, um die Frage ihrer Herkunft zu beantworten⁶⁷; Pippi kommt vom Meer, wo sie mit ihrem Vater gesegelt ist⁶⁸; und die Herkunft des Sams wird nicht erwähnt – es kommt einfach, wenn die Bedingungen richtig sind, und verschwindet nach einer Woche.

3. Alterslosigkeit bzw. unbekanntes Alter

Nicht einmal Momo selbst kennt ihr Alter⁶⁹ und „[s]ie war klein und ziemlich mager, sodass man beim besten Willen nicht erkennen konnte, ob sie erst acht oder schon zwölf Jahre alt war“⁷⁰; Nikolajeva nennt sie „a figure outside of space and time“⁷¹. Pippi ist 9 Jahre alt⁷², ist aber auch klein, so dass sie deutlich kleiner als gleichaltrige Kinder ist. Das Alter des Sams ist unbekannt – am Anfang ist es klein, aber es wächst entsprechend ein Jahr pro Tag⁷³ und bleibt eine Woche. Pippi und das Sams haben es gemeinsam, dass sie auch älter zu sein scheinen, indem ihre Sprache relativ avanciert ist. Lundqvist hervorhebt, dass Pippis Benehmen und Sprache „defy the tenets of normal logic“⁷⁴ und auch das Sams verwendet eine Sprache, die für Kinder nicht gewöhnlich ist.

4. Eine ungewöhnliche Familiensituation

Laut Kümmerling-Meibauer befinden sich die fremden Kinder in einer ungewöhnlichen Familiensituation, indem sie Halb- oder Vollwaisen sind und man nur vage Auskunft über ihre Eltern erhält. Sie haben auch keinen Vormund und sind auf sich gestellt⁷⁵. Momo hat tatsächlich keine Eltern und will nicht in ein

⁶⁶ Nikolajeva, 2010, S. 19

⁶⁷ Ende, 2005, S. 10

⁶⁸ Kümmerling-Meibauer, 1997, S. 4

⁶⁹ Ende, 2005, S. 11

⁷⁰ Ende, 2005, S. 9

⁷¹ Nikolajeva, 2010, S. 189

⁷² Lindgren, 1945, S. 5

⁷³ Maar, 2017, S. 61

⁷⁴ Lundqvist, 1989, S. 100

⁷⁵ Kümmerling-Meibauer, 1997, S. 3

Heim. Sie ist aber nicht ganz auf sich gestellt, denn die Leute der Gegend kümmern sich alle gemeinsam um sie⁷⁶. Auch das Sams muss nicht für sich selbst sorgen, denn es bekommt Essen und Unterkunft von Taschenbier. Von Eltern oder Familie ist aber auch hier nicht die Rede. Für Pippi stimmen die Familiensituationskriterien am Anfang total überein. Sie ist eine Vollwaise ohne Vormund und lebt in der Villa Kunterbunt ganz allein. In den zwei späteren Büchern kommt aber Pippis Vater zum Vorschein. Trotzdem könnte man sagen, dass er sich nicht wie einen normalen Vater benimmt und keine Regeln auf Pippi aufdrängt. Wenn sie lieber mit ihren Freunden bleibt als mit ihm zur See zu gehen, hat er nichts einzuwenden⁷⁷ und sie befindet sich nochmals in einer ungewöhnlichen Familiensituation als sozusagen eine unbetreute Waise.

5. Besitz übernatürliche Fähigkeiten

Von den drei Kindern ist Momo am wenigsten übernatürlich – sie kann weder fliegen noch Natursprachen verstehen, was zwei Eigenschaften sind, welche Kümmerling-Meibauer als Beispiele aufführt. Sie kann aber gut zuhören, und Ende betont, warum das ungewöhnlich ist: „Wirklich zuhören können nur ganz wenige Menschen. Und so wie Momo sich aufs Zuhören verstand, war es ganz und gar einmalig“⁷⁸. Dieses merkwürdige Zuhören bringt auch mit sich, dass die Kinder viel besser spielen können⁷⁹ und Momo kann „sozusagen ganz in den anderen hineinschlüpfen und verstehen, wie er es meinte und wie er wirklich war“⁸⁰. Pippi besitzt viel deutlicher übernatürliche Fähigkeiten, indem sie so stark ist: „Sie konnte ein ganzes Pferd hochheben, wenn sie wollte“⁸¹. Wie Kümmerling-Meibauer auch hervorhebt „fürchtet [Pippi] weder wilde Tiere noch Katastrophen und verspeist unbekümmert Fliegenpilze“⁸², was sie noch merkwürdiger macht. Aber das Sams ist am merkwürdigsten. Es isst beinahe alles – Stoff, Sand, Metall – und die blauen Punkte in seinem Gesicht erfüllen Wünsche⁸³. Es kommt auch unter besondere Bedingungen: „Am Sonntag Sonne,

⁷⁶ Ende, 2005, SS. 10-12

⁷⁷ Lindgren, 1946, S. 131

⁷⁸ Ende, 2005, S. 15

⁷⁹ Ende, 2005, S. 33

⁸⁰ Ende, 2005, S. 94

⁸¹ Lindgren, 1945, S. 8

⁸² Kümmerling-Meibauer, 1997, S. 4

⁸³ Maar, 2017, S. 128

am Montag Mon, am Dienstag Dienst...“ usw. und dann am Samstag das Sams⁸⁴. Hier könne man diskutieren, wo die Grenze zwischen einem Kind und etwas anderem geht. Wann werden die fremden Kinder so fremd, dass sie überhaupt keine Kinder sind? Lassen wir aber diese Diskussion zur Seite, denn die Funktion der fremden Kinder ist die gleiche, ungeachtet ob sie Kinder oder eher kindliche Wesen sind.

6. Ein ungewohntes Aussehen

Das Sams sieht auch am sonderbarsten aus: es ist einem Affen, einem Frosch und einem Kind ähnlich; ein Marsmensch wird auch vorgeschlagen. Es hat einen riesigen Mund, ”so groß, dass man fast Maul sagen musste“⁸⁵ und einen beweglichen kurzen Rüssel anstatt einer Nase. Sein Gesicht ist mit großen blauen Punkten übersät; es hat feuerrote Haare die nach oben standen und es wird nicht festgestellt, was eigentlich es ist⁸⁶. Man fragt sich, ob sich das Sams etwa auf Pippi basiert, denn Pippi hat auch rote Haare die gerade vom Kopf abstanden und einen wirklich riesig breiten Mund⁸⁷. Sie ist aber deutlich ein Kind, während das Sams einen „grüne[n], prallrunde[n] Trommelbauch“ hat, mit Füßen die „an vergrößerte Froschfüße“ erinnern⁸⁸. Die tragen beide sonderbare Kleider – Pippi, weil sie sie für sich selbst genäht und gewählt hat, und das Sams, weil es für sich einen Taucheranzug ausgewählt hat (am Anfang ist er nackt). Momo sieht am wenigsten ungewohnt aus, aber ihre „äußere Erscheinung war in der Tat ein wenig seltsam und konnte auf Menschen, die großen Wert auf Sauberkeit und Ordnung legen, möglicherweise etwas erschreckend wirken“⁸⁹. Momo und Pippi tragen beide Sachen, die weit zu groß sind – Momo eine Jacke, die sie für sehr praktisch halte und Pippi Schuhe, die ihr Vater ihr gegeben hat. Sie denken auch beide, dass sie in die Kleider hineinwachsen können. Kümmerling-Meibauer benutzt Pippi als Beispiel und behauptet, dass ihre „Ungewöhnlichkeit durch ihr clownshaftes [sic]

⁸⁴ Maar, 2017, S. 148

⁸⁵ Maar, 2017, S. 14

⁸⁶ Maar, 2017, SS. 11-15

⁸⁷ Kümmerling-Meibauer zeigt aber an, dass rote Haare ”in älteren Kinderbüchern als Merkmale von Hässlichkeit eingestuft wurden“, (Kümmerling-Meibauer, 1997, S. 6) und es wäre also möglich, dass Maar an „hässlich“ gedacht hat eher als an „Pippi“.

⁸⁸ Maar, 2017, SS. 11-15

⁸⁹ Ende, 2005, S. 9

Aussehen unterstrichen [wird]⁹⁰ und das gilt auch für das Sams und Momo, obwohl Momo nur „merkwürdig“ und nicht tatsächlich clownshaft aussieht.

7. Eine Dreiteilung der Lebensbereiche

Noch ein Kriterium für ein fremdes Kind ist eine „Dreiteilung der Lebensbereiche in das Reich des fremden Kindes, die unmittelbare Umgebung und die weite, feindliche Welt“⁹¹. Das Sams wohnt in Herr Taschenbiers Zimmer, Pippi in der Villa Kunterbunt und Momo im Amphitheater. Das Sams teilt das Zimmer, aber Pippi und Momo verfügen über eigene Bereiche, wo Leute zu Besuch kommen können. Die weite feindliche Welt besucht das Sams nie; Momo muss das aber als sie gegen die grauen Herren kämpft, und für Pippi ist nichts feindlich und sie besucht gerne andere Bereiche als die eigene; also unterscheidet sie sich in dieser Hinsicht ganz deutlich von einander.

8. Fehlender Schulbesuch

Keiner von den drei Kindern geht in die Schule, aber Pippi und das Sams besuchen sie beide zufällig. Die Darstellungen dieser Besuche sind eigentlich stark kritisch gegen die Regeln der Schule – Nikolajeva behauptet, dass die Schule in Kinderbüchern, von Tom Sawyer bis Pippi „som en förtrycksmekanism“ beschrieben wird⁹² – aber die Besuche sind trotzdem eher lustig geschildert. *Momo* dagegen beschreibt reine Kinderverwahrung, besonders in Hinsicht auf die Kinder-Depots. Die Beschreibung von dem Hintergrund der Erschaffung diesen Kinder-Depots erinnert deutlich an der marxistischen Kritik Althusser, indem sie sagt, dass „Kinder das Menschenmaterial der Zukunft [sind]“ und dass „[m]an Anstalten schaffen [muss], wo sie zu nützlichen und leistungsfähigen Mitgliedern der Gesellschaft erzogen werden“⁹³. Laut Althusser soll die Schule Fähigkeiten lehren „aber in Formen, die die *Unterwerfung unter die herrschende Ideologie* oder die Beherrschung ihrer ‚Praxis‘ sichern“⁹⁴ (kursiv im Original), also genau zu nützlichen und leistungsfähigen Menschen werden, denn die grauen Herren definieren ja die Formen der Ideologie. Aber Momo befindet sich weder in der

⁹⁰ Kümmerling-Meibauer, 1997, S. 5

⁹¹ Kümmerling-Meibauer, 1997, S. 3

⁹² Nikolajeva, 2004, S. 17

⁹³ Ende, 2005, S. 185

⁹⁴ Althusser, 1977, S. 112

Schule noch in den Kinder-Depots und wird also nicht der Ideologie der grauen Herren untergeworfen.

9. Freundschaft mit anderen Kindern

Pippi ist mit anderen Kindern befreundet, sogar mit dem zweigeschlechtlichen Geschwisterpaar Tommy und Annika, und stellt damit in dieser Beziehung ein perfektes Beispiel von einem fremden Kind dar. Momo ist aber nur im allgemeinen mit anderen Kindern befreundet (ihre enge Freunde sind eher die erwachsene Gigi und Beppo) und das Sams befreundet nur Herrn Taschenbier. Unten wird diskutiert, was es bedeutet, dass das Sams einen Erwachsenen beeinflusst und verändert, statt Kinder.

10. Keine eindeutige Geschlechtsmarkierung

Kümmerling-Meibauer fügt ein neues Kriterium zu der Liste, im Vergleich zu früheren Kategorisierungen, indem sie behauptet, dass fremde Kinder „nicht eindeutig geschlechtsmarkiert sind“. Dieses Kriterium stimmt genau für das Sams, das ja „das“ Sams ist, statt die oder der Sams. Als es über seine Geschlechtszugehörigkeit gefragt wird, geantwortet es, das es „ein Sams ist“ – wenn Herr Taschenbier dem Verkäufer trotzdem antworten muss (,denn in den Modegeschäften darf man 1973 anscheinend nicht ohne Geschlechtsmarkierung einkaufen) sagt er: „ein Junge“⁹⁵. Momo ist „vermutlich“ ein kleines Mädchen⁹⁶ aber Pippi wird eindeutig als Mädchen bezeichnet. Kümmerling-Meibauer meint aber, dass Pippi durch den Kontrast zwischen ihr und Annika, und zwischen ihr und den traditionellen Heldinnen früherer Mädchenbücher, „grotesk und nicht mädchenhaft“ wirkt. Sie weise auch viele Ähnlichkeiten mit Tommy auf und benehme sich also eher wie ein Junge als wie ein Mädchen⁹⁷. Wenn man aber Nikolajevas Kriterium benutzt⁹⁸, dass eine maskuline Charakterisierung bestehende Geschlechterstereotypen bestätigt, während eine feminine

⁹⁵ Maar, 2017, S. 47

⁹⁶ Ende, 2005, S. 9

⁹⁷ Kümmerling-Meibauer, 1997, S. 6

⁹⁸ Nikolajeva meint, dass weil "gender" eine soziale Konstruktion herausgestellt und fiktive Kinder literarische Konstruktionen sind, ist Gender in Fiktion ein Teil von der Charakterisierung und kann deshalb ohne Einschränkung von biologisches Geschlecht konstruiert werden. (Nikolajeva, 2010, S. 68)

Charakterisierung sie herausfordert⁹⁹, muss man sagen, dass Pippi eine feminine Charakterisierung herausgestellt.

11. Die fremden Kinder können bzw. wollen nicht erwachsen werden

Als letztes Kriterium der Liste sagt Kümmerling-Meibauer, dass fremde Kinder nicht erwachsen werden können bzw. wollen. Für Momo stimmt das nicht, oder man redet zumindest nicht darüber (was Ewers auch nennt, als er Momo als *ewiges Kind* beschreibt¹⁰⁰), aber in *Pippi in Taka-Tuka-Land* gibt es ein ganzes Kapitel mit dem Titel *Pippi Langstrumpf will nicht groß werden*. Das Sams ist ein Sonderfall, denn es wird ein Jahr älter pro Tag¹⁰¹. Aber weil er jedes Mal nur eine Woche bleibt, könnte man es so sehen, als ob es sich immer zwischen ungefähr 5 und 12 Jahren befindet.

Nicht jede Waise ist fremd

Wenn man die Untersuchung oben zusammenfasst, findet man, dass mehrere Kriterien stimmen und einige nicht. Eine Tabelle könnte ungefähr so aussehen:

Kriterien: fremde Kind			
2: Stimmt; 1: Stimmt ein wenig; 0: Stimmt überhaupt nicht	Momo	Pippi	das Sams
1. Namensgebung	2	2	2
2. Herkunft	2	1	2
3. Alterslosigkeit/Alter	2	1	2
4. Familiensituation	2	2	2
5. Fähigkeiten	1	2	2
6. Aussehen	1	1	2
7. Lebensbereiche	2	1	1
8. Schulbesuch	2	2	2
9. Freundschaft	0	2	0
10. Geschlechtsmarkierung	1	1	2
11. Erwachsen-werden	0	2	0
Total: (Max 22)	15	17	17

⁹⁹ Nikolajeva, 2010, S. 133

¹⁰⁰ Ewers, 1985, S. 60

¹⁰¹ Maar, 2017, S. 61

Besonders die drei letzten Kriterien sind für Momo und das Sams schwach – vielleicht kann man aber den Verdacht haben, dass Kümmerling-Meibauer Pippi als Musterkind benutzt hat (in ihre Analyse fremder Kinder hat sie Pippi parallel zu Hoffmanns ursprünglichen fremden Kind und Peter Pohls *Janne* analysiert). Denn Pippi besitzt ja genau das zweigeschlechtliche Geschwisterpaar als Freunde und will deutlich nicht erwachsen werden, während das überhaupt nicht zu der Situation Momos und des Sams passt. Besonders starke Kriterien sind für alle drei die ungewöhnlichen Namensgebung und Familiensituation und die fehlenden Schulbesuche. Vor allen die letzten zwei Kriterien sind für die Platzierung außer Reichweite der ISA entscheidend. Aber das bedeutet nicht, dass jede literarische Waise unerreichbar für die ISA ihrer Welt ist. Um unerreichbar zu sein, muss das Kind auch unabhängig sein, z.B. weil es besonders stark und reich ist, wie Pippi; weil es ganz von außen kommt und zurück geht, wie das Sams; oder weil es weder Familie noch Schule will, wie Momo. Wie wir sehen werden, ist Momo hier am schwächsten, denn sie bekommt ja nicht nur Essen und Unterkunft von den Leuten der Gegend, sondern auch Freundschaft.

Das fremde Kind und das Normbrechen

Die Stärke der fremden Kinder ist, dass sie unabhängig von der Gesellschaft sind. Eine Waise in einem Kinderheim steht zu dem Personal sowohl als auch dem Staat in einem Abhängigkeitsverhältnis und in einer Familie ist ein Kind auch nicht frei von dem Einfluss staatlicher Ideologie. Wie Althusser behauptet, übt die Schule auch Macht aus, indem sie ein Teil von den ISA ist, und fremde Kinder gehen nicht in die Schule. Das hat für Momo, die tatsächlich direkt gegen die Macht hinter den ISA ihrer Welt kämpft, andere Konsequenzen als für Pippi und das Sams, die freilich gegen die Praxen ihrer Gesellschaft verstoßen, aber die die Gesellschaft selbst nicht stürzen versuchen.

Momo ist deutlich schwächer als Pippi und das Sams, indem sie sich auf ihre Freunde verlassen muss, um sowohl Essen, Unterkunft als auch Liebe zu bekommen. Wenn die grauen Herren ihre Freunde entfernen lassen, leidet sie sehr,

und fleht sie sogar an, in das Kinder-Depot eingelassen zu werden¹⁰². Die Herren wollen aber, dass sie sie zu Meister Hora führt, und deshalb soll sie mutterseelenallein bleiben, bis sie nachgibt. Aber wenn sie zugelassen worden wäre, hätte sie aufgehört, ein fremdes Kind zu sein, und hätte sich danach in Reichweite von den ISA befunden. Vielleicht würde dann auch sie der Ideologie untergeworfen und die Welt zu den grauen Herren übergeliefert worden. Stattdessen bekommt sie Zeit zu träumen und nachzudenken, und sie versteht, dass nur sie ihre Freunde retten kann. Ihre übernatürliche Fähigkeit zuzuhören hilft ihr dabei, indem die Herren sie nicht belügen können, aber die Entscheidung, etwas gegen sie zu tun, folgt, indem sie, wie jedes fremde Kind, völlig außerhalb der Gesellschaft steht.

Die Situation Pippis und des Sams sieht ganz anders aus. Sie verstoßen beide ständig gegen die Praxen ihrer jeweiligen Gesellschaften, aber manchmal tun sie das, weil sie die Praxen einfach nicht kennen. Indem sie fremde Kinder sind und sich außer der Reichweite der ISA befinden, haben sie niemals die Praxen der herrschenden Ideologie gelernt; das gilt besonders für Pippi, die es sogar ausdrückt, als sie zum Besuch in der Schule ist¹⁰³ - das Sams dagegen scheint öfter bewusst gegen die Regeln zu verstoßen. Für alle beide ist es aber so, dass sie sich nicht an der Gesellschaft anpassen müssen, indem sie total unabhängig sind. Die stehen außerhalb der ISA völlig frei und können leben, ohne auf jemanden Rücksicht zu nehmen, außer wenn sie wollen.

Auswertung und Zusammenfassung der Ergebnisse

In ihrer Diskussion über fremde Kinder und Leseridentifikation behauptet Nikolajeva, dass fremde Kinder nicht als Vorbildern funktionieren können – die Leser können sich engagieren, aber nicht identifizieren¹⁰⁴. Dass die fremden Kinder sich außer Reichweite der ISA ihrer Gesellschaft befinden, bedeutet auch, dass ihre Normbrüche nicht inspirierend sein können, denn die Leser befinden sich in Reichweite von ihren eigenen ISA. Wenn ein Leserkind, von dem Sams inspiriert, einen Erwachsenen „Dickerchen“ nennen würde, würde es bestraft

¹⁰² Ende, 2005, S. 216

¹⁰³ Lindgren, 1945, S. 49

¹⁰⁴ Nikolajeva, 2010, S. 191

werden. Das Leserkind muss das „pluttifikation“ lernen, ungeachtet Pippis Behauptung, dass es unnötig ist, das zu tun. Das wissen aber die Leserkinder – es ist deutlich für sie, wie auch für Tommy und Annika, dass Pippi wirklich einzigartig ist, und dass sie niemals wie sie sein können¹⁰⁵.

Ein Unterschied zwischen Pippi und dem Sams ist, dass Pippi von Kinder umgeben ist, während das Sams mit einem Erwachsenen wohnt. Das bedeutet, dass obwohl Herr Taschenbier durch den Umgang mit dem Sams immer mutiger wird und sogar sein Benehmen verändert, stellt das trotzdem kein Vorbild dar. Am Anfang benimmt er sich fast wie ein Kind¹⁰⁶ und seine Veränderung, z.B. dass er seine Furcht vor Frau Rotkohl verliert, soll deshalb eher als Erwachsenwerden als Normbrechen betrachtet werden. Zwar ein fröhliches, kindliches Erwachsenwerden, aber trotzdem ein Erwachsenwerden, das die Leserkinder nicht nachahmen können.

Laut Nikolajeva kann Kinderliteratur subversiv gegen (Erwachsen)normen sein, aber sie bestätigt sie öfter als dass sie sie in Frage stellt¹⁰⁷. Wenn ein fremdes Kind gegen die Normen verstößt, wird es deutlich, wie unmöglich es für das Leserkind wäre, das gleiche zu tun. Deshalb wird die Norm eher bestätigt als bestritten.

Auch Momo funktioniert nicht als Vorbild. Die Leserkinder wissen, dass sie eher ein von den Kinder im Kinder-Depots als Momo sein würden. Was sie tun kann, kann sie, weil sie ein fremdes Kind ist und sich außer Reichweite von den ISA befindet. Für ein reales Kind wäre das ganz unmöglich.

Die Ideologien der Kinderliteratur müssen sehr genau untergesucht werden, denn genau wie die grauen Herren, vermitteln Erwachsene ihre Ideologien durch die ISA der Welt. Literatur wird von Eltern und Lehrern vorgelesen; Bibliothekare und andere Autoritätsfiguren empfehlen Bücher; Bücher werden verfilmt und weit verbreitet, und die Kinder können sich überhaupt nicht wehren, weder physisch noch emotionell. Wenn wir freie und unabhängige Kinder erziehen wollen, statt

¹⁰⁵ Nikolajeva, 2010, S. 50

¹⁰⁶ Neuhaus, 2007, S. 113

¹⁰⁷ Nikolajeva, 2005, S. xv

einfach die existierenden Produktionsverhältnisse reproduzieren, müssen wir wissen, was genau unsere Literatur vermittelt.

Die drei Figuren, die hier untergesucht worden sind, zeigen auf Ideologien (Momo) und Normen (Pippi und das Sams), die wahrscheinlich mehr oder weniger im Leben des Leserkindes existieren. Besonders die letzten zwei Figuren, die sich näher zu den Leserkinder befinden, weisen auf Absurditäten im Alltag, indem sie so deutlich dagegen verstoßen. Was die Figuren aber nicht tun, ist den Kindern zu zeigen, wie sie das selbst tun könnten. Es wäre für ein reales Kind einfach unmöglich sich wie Pippi oder das Sams zu benehmen, und sie würden nie erlaubt werden, z.B. allein im Amphitheater zu leben oder die Schule zu verlassen. Also sind sie gegen die Erwachsenenwelt und die ISA völlig hilflos und können nur beobachten, wie die fremden Kinder so handelt, wie sie vielleicht selbst gern gehandelt hätten, ohne etwas dagegen tun können. Statt sich nach dem Lesen mächtiger zu fühlen, wäre es durchaus möglich, dass die Kinder sich noch machtloser fühlen.

Literaturverzeichnis

Althusser, L. (1977). Ideologie und ideologische Staatsapparate. In L. Althusser, *Ideologie und ideologische Staatsapparate: Aufsätze zur marxistischen Theorie* (R. Löper, K. Riepe, & P. Schöttler, Übers., S. 108-153). Hamburg: Verlag für das Studium der Arbeiterbewegung.

Carp, T. C. (Juli-September 1980). "Puer senex" in Roman and Medieval Thought. *Latomus* , 39 (3), S. 736-739.

Ende, M. (2005). *Momo oder Die Seltsame Geschichte von den Zeitdieben und von dem Kind, den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte*. Stuttgart/Wien: Thienemann Verlag.

Ewers, H.-H. (1985). Kinder, die nicht erwachsen werden. Die Geniusgestalt des ewigen Kindes bei Goethe, Tieck, E.T.A. Hoffmann, J.M. Barrie, Ende und Nöstlinger. In K. Doderer, & M. Dierks, *Kinderwelten. Kinder und Kindheit in der neueren Literatur. Festschrift für Klaus Doderer*. (S. 42-70). Weinheim/Basel: Beltz.

Kümmerling-Meibauer, B. (1997). Geschlecht und Charakter in der Kinderliteratur. *Lesezeichen. Mitteilungen des Lesezentrums der Pädagogischen Hochschule Heidelberg* , Heft 2, 27-49.

Klingberg, G. (1973). *Kinder und Jugendliteraturforschung*. (E. J. Pöck, Übers.) Wien-Köln-Graz: Hermann Böhlaus Nachf.

Klingberg, G. (1970). *The Fantastic Tale for Children: A Genre Study from the Viewpoints of Literary and Educational Research*. Gothenburg: Gothenburg School of Education.

Lindgren, A. (1945). *Pippi Långstrump* (39. Ausg.). Lettland: Rabén & Sjögren.

Lindgren, A. (1946). *Pippi Långstrump går ombord* (25. Ausg.). Lettland: Rabén & Sjögren.

Lundqvist, U. (December 1989). The Child of the Century: The Phenomenon of Pippi Longstocking and its Premises. *The Lion and the Unicorn* , Band 13 (Nummer 2), S. 97-102.

Maar, P. (2017). *Eine Woche voller Samstage*. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger.

- McGillis, R. (April 1997). Self, Other and Other Self: Recognizing the Other in Children's Literature. *Lion and the Unicorn: A Critical Journal of Children's Literature* , 21 (2), S. 215-229.
- Mittelstaedt, R. (01. 12 2009). *Michael Endes letzte Worte an die Japaner*. Abgerufen am 20. 11 2018 von http://userpage.fu-berlin.de/roehrigw/mittelstaedt/japan-money/Ende_kinenshu.html
- Neuhaus, S. (2007). Vom antiautoritären Kindermärchen zum postmodernen Film? Die Verwandlungen des Sams. *Revista de Filologia Alemana* , Band 15, S. 111-125.
- Nikolajeva, M. (2005). *Aesthetic approaches to children's literature - an introduction*. Lanham: Scarecrow Press.
- Nikolajeva, M. (2004). *Barnbokens byggklossar*. Lund: Studentlitteratur.
- Nikolajeva, M. (2010). *Power, Voice and Subjectivity in Literature for Young Readers*. New York: Routledge.
- Polster, H. (2016). Corrupting Capitalism: Michael Ende's Momo and "Cathedral Station". *Studies in Twentieth and Twenty First Century Literature* , 40 (2), S. 1-18.
- Sünker, H. (1995). Childhood Between Individualization and Institutionalization. In G. Neubauer, & K. Hurrelmann, *Individualization in Childhood and Adolescence* (S. 37-51). Berlin, New York: Walter de Gruyter.